



Bildungsbericht Kanton Luzern 2024

Das Wichtigste in Kürze

Einleitung

Das Bildungssystem gleicht einem Strassensystem. Zunächst ist da eine breite Strasse, die alle zurücklegen. Es folgen Verzweigungen, bei denen zu entscheiden ist, in welche Richtung der Weg weiterführen soll. Manchmal ist ein Weg gesperrt, und die Reise muss auf einer alternativen Route fortgesetzt werden. Wer sein Ziel erreicht hat, kann den nächsten Weg unter die Füße nehmen und seine persönliche Bildungsreise fortsetzen. Auf diesen Bildungswegen sind im Kanton Luzern derzeit rund 90'000 Menschen unterwegs.

Luzerner Bildungsbericht 2024

Umfassende Darstellung der Bildungslandschaft

Der Bildungsbericht zeichnet die Luzerner Bildungslandschaft in ihren quantitativen Dimensionen nach – von den vorschulischen Angeboten, über die obligatorischen Schulstufen bis zur Weiterbildung. Das Bildungsgeschehen wird in grössere Zusammenhänge eingebettet und die Frage nach dem individuellen und gesellschaftlichen Nutzen von Bildung gestellt. Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Luzerner Bevölkerung mit ihrem Bildungsabschluss zufrieden ist. Allgemein hat das Bildungsniveau zugenommen und immer mehr Leute erreichen höhere Bildungsabschlüsse. Allerdings besteht dabei nach wie vor eine Abhängigkeit von der sozialen Herkunft der Lernenden. Im Bericht richtet sich der Blick auch in die Zukunft. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen, welche die Luzerner Bildungsinstitutionen besuchen, in den nächsten Jahren zunehmen.

Bildung und Bildungssystem

Bildung bezieht sich auf Wissensbestände und Kompetenzen, die in Lernprozessen erworben werden. Diese finden sowohl im Rahmen des formalen Bildungssystems als auch in Form von Weiterbildungen oder informellem Lernen statt.

Bildungsausgaben

Der Kanton Luzern und seine Gemeinden gaben im Jahr 2021 insgesamt 1,532 Milliarden Franken für Bildung aus (inkl. Investitionen). Das entsprach 30,3 Prozent der Gesamtausgaben. In den letzten zehn Jahren nahmen die Bildungsausgaben um 10 Prozent zu, am stärksten war der Anstieg im Tertiärbereich.



Für die obligatorische Schulbildung sind die Kantone und Gemeinden zuständig.

Primarschule

Die Primarschule dauert 6 Jahre und führt zum Übertritt auf die Sekundarstufe I. Für Kinder mit Basisstufe dauert die Primarstufe 4 Jahre, weil sie in der 3. Klasse übertreten.

Kindergarten Basisstufe

Im Kanton Luzern bieten die Gemeinden den 2-jährigen Kindergarten an, wovon ein Jahr obligatorisch besucht werden muss. Einige Gemeinden und Schulen führen eine Basisstufe. Diese verbindet den 2-jährigen Kindergarten und die ersten 2 Jahre der Primarschule.

Das Schweizer Bildungssystem zeichnet sich durch eine hohe Durchlässigkeit aus. Es ermöglicht Wechsel und Übergänge zwischen verschiedenen Ausbildungsrichtungen und -niveaus.

Weiterbildung

Der Weiterbildungsbereich ist überwiegend marktwirtschaftlich organisiert

Weiterbildung bezieht sich auf das Lernen, das ausserhalb des formalen Bildungssystems stattfindet. Dazu gehören kurze Veranstaltungen wie Workshops, Seminare oder innerbetriebliche Schulungen ebenso wie umfangreichere Programme (z.B. CAS).

Tertiärstufe

Die Aufteilung in die Bereiche Tertiär A und B setzt die Aufteilung der Sekundarstufe II in allgemein- und berufsbildende Lehrgänge gewissermassen fort. Im Tertiärbereich sind sowohl der Bund als auch die Kantone involviert.

Tertiär B – Höhere Berufsbildung (HBB)

Die höhere Berufsbildung vermittelt Qualifikationen für die Ausübung anspruchsvoller und verantwortungsvoller Berufstätigkeiten.

Höhere Fachschule > Eidg. Diplom HF

Höhere Fachprüfung > Eidg. Diplom

Eidg. Berufsprüfung > Eidg. Fachausweis

Tertiär A – Hochschulen

An den Hochschulen werden Wissenschaft, Forschung und Lehre miteinander verbunden.

Universität, ETH

Abschlüsse der Universität: Bachelor, Master, Doktorat

Fachhochschule und pädagogische Hochschule

Abschlüsse der Fachhochschule, pädagogischen Hochschule: Bachelor, Master

Sekundarstufe II

Die Sekundarstufe II gliedert sich in allgemeinbildende Schulen und Ausbildungen der beruflichen Grundbildung.

Die Regelungskompetenz der Berufsbildung (Sekundarstufe II und Tertiärstufe) liegt beim Bund. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den Organisationen der Arbeitswelt.

Die allgemeinbildenden Mittelschulen sind auf Ebene der Kantone angesiedelt.

Berufliche Grundbildung

EFZ-Ausbildung (3 oder 4 Jahre)

Das eidg. Fähigkeitszeugnis ermöglicht den Zugang zur höheren Berufsbildung.

EBA-Ausbildung (2 Jahre)

Das eidg. Berufsattest ist ein anerkannter Abschluss mit eigenem Berufsprofil.

Parallel zur beruflichen Grundbildung mit EFZ oder nach Abschluss einer EFZ-Ausbildung kann die Berufsmaturität erlangt werden. Sie ermöglicht den direkten Zugang zur Fachhochschule.

Allgemeinbildung

Langzeitgymnasium (6 Jahre)

Kurzzeitgymnasium (4 Jahre)

Die gymnasiale Maturität ermöglicht den direkten Zugang zur Universität sowie zu einzelnen Angeboten der pädagogischen Hochschule.

Fachmittelschule

Der Fachmittelschulabschluss (3 Jahre) bietet Zugang zur höheren Fachschule; die Fachmaturität (zusätzliches Jahr) ermöglicht den Zugang zu bestimmten Studiengängen der Fachhochschule und der pädagogischen Hochschule.

Sekundarstufe I

Auf der Sekundarstufe I werden im Kanton Luzern die Niveaus A, B und C (höhere Anforderungen, erweiterte Anforderungen, grundlegende Anforderungen) geführt. Die Schulen können getrennt, kooperativ oder integriert organisiert sein. Die Sekundarschule dauert 3 Jahre.

Nach der 6. Klasse der Primarschule resp. nach dem 2. oder 3. Jahr der Sekundarschule besteht die Möglichkeit, ans Lang- resp. Kurzzeitgymnasium überzutreten.

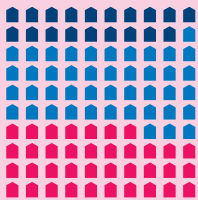


Wachstum der Bevölkerung bis 2050

Das Bevölkerungswachstum wird sich voraussichtlich fortsetzen, allerdings nicht überall im Kanton in gleichem Ausmass. Während in den Regionen rund um die Stadt Luzern ein weiteres Wachstum erwartet wird, dürfte die Bevölkerungszahl im Entlebuch und im Seetal abnehmen.



Familienhaushalte



3 und mehr Kinder
2 Kinder
1 Kind

Erwerbsmodell



Das Vater-Vollzeit/
Mutter-Teilzeit-
Modell ist das mit
Abstand häufigste
Erwerbsmodell der
Luzerner Familien.

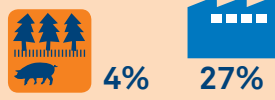
Nutzung familienergänzender Kinderbetreuung



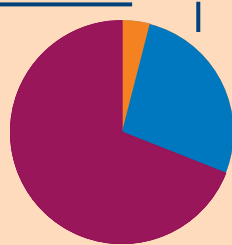
Familienhaushalte
0- bis 12-jährige Kinder

Beschäftigungsstruktur

Im Kanton Luzern arbeiten mehr als zwei Drittel aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor und mehr als ein Viertel im Industriesektor. Der Landwirtschafts- und der Industriesektor sind im Kanton Luzern grösser als im Schweizer Durchschnitt.



4% 27%



69%

Bruttoinlandprodukt

BIP 2021
LU: 72'019 Fr.
CH: 85'396 Fr.

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf ist im Kanton Luzern zwar tiefer als das Schweizer BIP, das Wachstum war im Kanton Luzern in den letzten 10 Jahren jedoch stärker.

Rahmenbedingungen

Bildung findet nicht isoliert statt, sondern ist in gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge eingebunden.

Die Bevölkerung des Kantons Luzern ist seit der Jahrtausendwende um rund 20 Prozent gewachsen. Das Wachstum erfolgte in erster Linie durch Zuwanderung aus dem Ausland. Heute leben Menschen aus mehr als 160 Ländern im Kanton Luzern. Die grössten ausländischen Bevölkerungsgruppen stammen aus Deutschland, Italien und Portugal.

Die demografische Entwicklung beeinflusst den Bedarf an Bildungsangeboten und -infrastrukturen unmittelbar. In den nächsten Jahren wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen wachsen. Langfristig betrachtet nimmt aber der Anteil der jüngeren Bevölkerung ab, während der Anteil der älteren Bevölkerung zunimmt.

Das familiäre Zusammenleben verändert sich. So werden die Familien beispielsweise kleiner. Auch sind immer mehr Mütter und Väter erwerbstätig. Im vergangenen Jahrzehnt haben schul- und familienergänzende Tagesstrukturen an Bedeutung gewonnen.

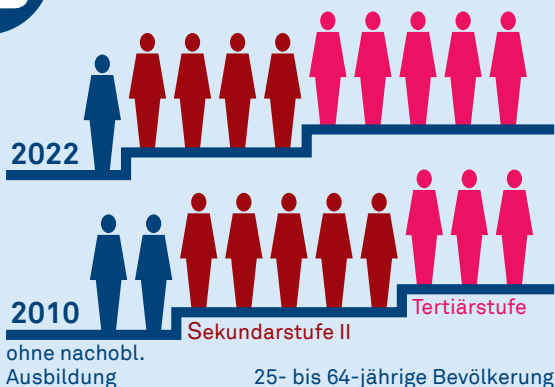
Die Wirtschaft beeinflusst den Bedarf an Arbeitskräften und trägt zur Ausbildung zukünftiger Fachkräfte bei. Rund 45 Prozent der Luzerner Beschäftigten sind in wertschöpfungsintensiven Branchen tätig. Dieser Anteil ist gewachsen, liegt aber unter dem Schweizer Schnitt (50%).

Der digitale Wandel führt zu tiefgreifenden Veränderungen im Alltag. In der Schweiz weisen im internationalen Vergleich überdurchschnittlich viele Personen erweiterte digitale Kompetenzen auf. Die Kompetenzen sind in jüngeren Altersgruppen stärker verbreitet als in älteren.

8 von 10 Luzerner/innen sind mit eigener Ausbildung zufrieden

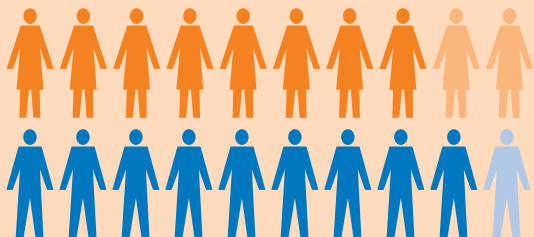


Bildungsniveau der Bevölkerung



Erwerbsquote

25- bis 64-jährige Bevölkerung



Mittlerer monatlicher Bruttolohn



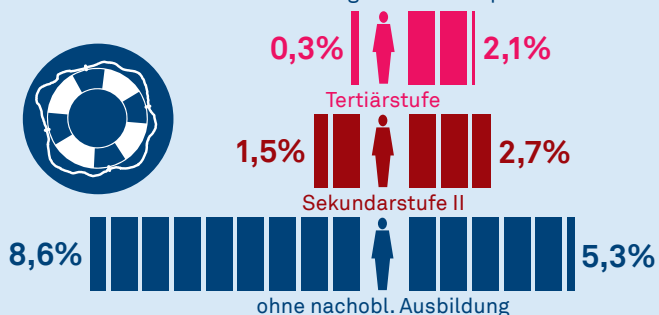
Die eine Hälfte der Arbeitnehmenden verdient jeweils mehr, die andere Hälfte weniger als der angegebene Wert.

Sozialhilfequote

25- bis 64-jährige Bevölkerung

Erwerbslosenquote

25- bis 64-jährige Erwerbspersonen



Bildungsnutzen

Bildungsressourcen bereichern nicht nur das Privatleben, sondern ermöglichen und erleichtern auch die Teilnahme am wirtschaftlichen und politischen Geschehen.

Das Bildungsniveau der Luzerner Bevölkerung nimmt zu. Ein Grund ist die fortschreitende Tertiarisierung. Schweizweit betrachtet trägt auch die Zuwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte zum Anstieg des Bildungsniveaus bei.

Die Zufriedenheit mit der eigenen Ausbildung fällt umso deutlicher aus, je höher der erlangte Bildungsabschluss ist. Die Bildungskarriere wird vom familiären Hintergrund beeinflusst.



Im langfristigen Vergleich hat sich vor allem die Erwerbsquote der Frauen erhöht. Frauen mit Tertiär- oder Sekundarstufe-II-Abschluss nehmen deutlich häufiger am Erwerbsleben teil als Frauen ohne nachobligatorische Ausbildung. Die Erwerbsquoten sind im Kanton Luzern höher als in der Gesamtschweiz.

Der Lohn steigt mit zunehmender Bildungsstufe an. Das Lohnniveau ist im Kanton Luzern allerdings niedriger als in der Gesamtschweiz. Das ist besonders bei Personen mit Tertiärausbildung der Fall.

Personen mit höherem Ausbildungsabschluss zahlen in der Tendenz nicht nur mehr Steuern, sondern beziehen auch weniger staatliche Transferleistungen als solche mit tieferem Abschluss. So sind Personen ohne nachobligatorische Ausbildung beispielsweise wesentlich häufiger auf Sozialhilfe angewiesen als Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe. Auch das Risiko, von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein, ist unter den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung am höchsten.

Obligatorische Schule

Kindergarten und Basisstufe: 9'100 Kinder



Primarschule: 25'300 Schüler/innen



Sekundarstufe I: 12'700 Schüler/innen



Sonderschulung: 800 Kinder und Jugendliche



Fremdsprachigkeit



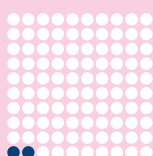
Die häufigsten nichtdeutschen Erstsprachen sind Albanisch, Serbisch/Kroatisch/Bosnisch/Montenegrinisch und Portugiesisch.

Tagesstrukturen – geleistete Betreuungsstunden pro Woche

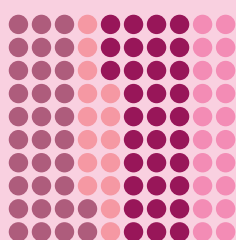


1,95 Stunden pro Kind
(Kindergarten und Primarstufe)

Privatschulbesuch



Sekundarschultypen



- Niveau A/B
- Niveau C
- integrierte Sekundarschule
- Langzeitgymnasium

Auf der Sekundarstufe I nimmt der Anteil der integrierten Sekundarschule zu. In den letzten Jahren haben die Übertrittsquoten ans Langzeitgymnasium leicht abgenommen.

Die Schulpflicht umfasst Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe I und dauert im Kanton Luzern zehn Jahre. Derzeit besuchen rund 48'000 Schülerinnen und Schüler die obligatorische Schule im Kanton Luzern.

Der Kindergarten wird immer häufiger zwei Jahre lang besucht. In städtischen Regionen sind die Kinder beim Eintritt jünger als in ländlichen Regionen. Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache treten tendenziell früher in den Kindergarten ein.

Auf der Primarstufe beträgt die Repetitionsquote 1,3 Prozent. Sie ist weniger hoch als früher. Am häufigsten wird das 2. Schuljahr wiederholt. Zwischen Mädchen und Jungen gibt es kaum Unterschiede.

Sowohl beim Übertritt ins Langzeitgymnasium als auch ins Kurzzeitgymnasium zeigen sich grosse regionale Unterschiede. Besonders hoch sind die Übertrittsquoten in der Stadt Luzern und in der Region Sursee/Sempachersee.

Wenn immer möglich werden Kinder und Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen in die Regelklassen integriert. Rund 1'800 Lernende werden mit sonderpädagogischen Massnahmen unterstützt. Rund die Hälfte von ihnen wird integrativ unterrichtet. Dieser Anteil ist im letzten Jahrzehnt stetig gewachsen.

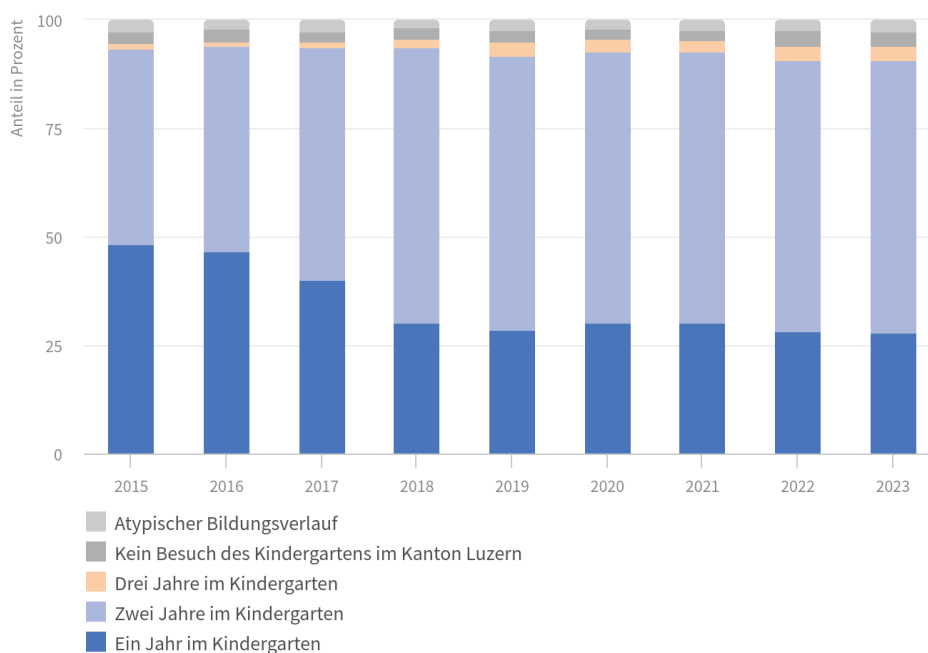
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, hat zugenommen. Fremdsprachige Jugendliche sind in den Stammklassen mit Niveau C übervertreten und besuchen seltener das Gymnasium.

Der Anteil der Lernenden, die an einer Privatschule unterrichtet werden, beträgt rund 2 Prozent. Er hat in den letzten Jahren etwas zugenommen.

In den letzten Jahren nahm die Nutzung der Tagesstrukturen stetig zu.

Lernende des ersten Schuljahres auf Primarstufe nach Verweildauer im Kindergarten oder der Basisstufe Vorschule, seit 2015/2016

Schulort Kanton Luzern



Öffentliche und private Regelschulen

Atypischer Bildungsverlauf: Repetierende des ersten Schuljahres auf Primarstufe, Lernende mit Übertritt aus der separativen Sonderschulung, Lernende mit Unterbrüchen auf Kindergartenstufe

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik - Statistik der Lernenden

Mehr Kinder besuchen den Kindergarten mindestens 2 Jahre lang

Alle Luzerner Gemeinden verfügen seit dem Schuljahr 2016/17 über ein 2-jähriges Kindergartenangebot. Ein Jahr Kindergartenbesuch ist obligatorisch.

Alter beim Eintritt in erste Primarklasse ist gestiegen

In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Kinder in Kindergarten und Basisstufe um rund einen Drittel zu, dies aufgrund der demografischen Entwicklung und der Erweiterung des Angebots. Von den Kindern in der ersten Primarschulklasse des Schuljahrs 2023/24 hatten zwei Drittel den Kindergarten länger als ein Jahr besucht. Dieser Anteil hat seit der Einführung des 2-jährigen Angebots deutlich zugenommen.

Im Kanton Luzern besteht eine hohe Flexibilität bei der Verweildauer im Kindergarten sowie beim Zeitpunkt der Einschulung. In den letzten zehn Jahren sank das Durchschnittsalter im ersten Kindergarten-/Basisstufenjahr von 4,6 auf 4,5 Jahre. Mädchen treten tendenziell etwas früher in den Kindergarten ein als Jungen. Im Schuljahr 2023/24 waren 51 Prozent der neu eingetretenen Mädchen 4-jährig, bei den Jungen waren es 45 Prozent. Mädchen wechseln tendenziell auch etwas früher in die Primarschule. 2023/24 waren 70 Prozent der Kinder im ersten Primarschuljahr 6 Jahre und 29 Prozent 7 Jahre alt. Im letzten Jahrzehnt erhöhte sich der Anteil der 7-jährigen Kinder deutlich und das Durchschnittsalter in der 1. Klasse stieg von 6,1 auf 6,3 Jahre.

Sekundarstufe II

Berufliche Grundbildung: 14'700 Lernende



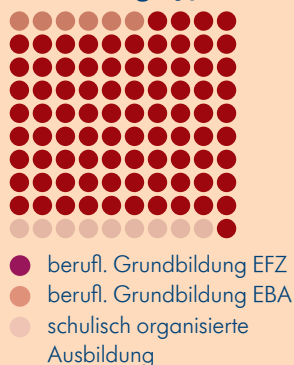
Allgemeinbildende Schulen: 3'200 Lernende



Brückenangebote, übrige Ausbildungen: 2'300 Lernende



Berufliche Grundbildung: Ausbildungstypen



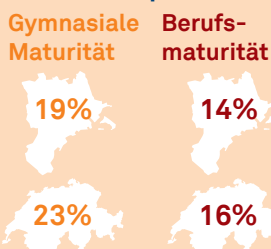
Häufigste Lehrberufe

- Fachfrau Gesundheit EFZ
- Handelsschule
- Kauffrau EFZ
- Fachfrau Betreuung EFZ
- Detailhandelsfachfrau EFZ
- Handelsschule
- Kaufmann EFZ
- Strassenbauer EFZ
- Logistiker EFZ
- Informatiker EFZ

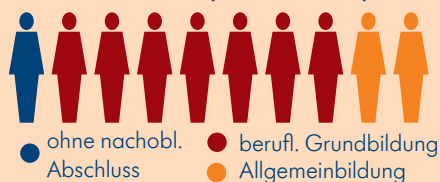
Häufigste Schwerpunktfächer an Gymnasien

- Biologie und Chemie
- Wirtschaft und Recht
- Moderne Sprachen
- Wirtschaft und Recht
- Biologie und Chemie
- Physik und Mathematik

Maturitätsquoten



Erstabschlüsse der jungen Luzerner/innen (bis 25 Jahre)



Die Sekundarstufe II schliesst an die obligatorische Schulzeit an. Sie gliedert sich in die berufliche Grundbildung und allgemeinbildende Schulen. Derzeit besuchen rund 20'000 inner- und ausserkantonale Lernende eine nachobligatorische Ausbildung im Kanton Luzern.

Junge Luzernerinnen und Luzerner wählen im schweizweiten Vergleich überdurchschnittlich oft eine berufliche Grundbildung. Dabei beginnen Jugendliche in ländlichen Gebieten häufiger mit einer beruflichen Grundbildung als solche in städtischen Gebieten. In der Stadt Luzern sind Übertritte in allgemeinbildende Schulen vergleichsweise häufig.

Die Mehrheit der Jugendlichen wechselt direkt von der obligatorischen Schule in eine nachobligatorische Ausbildung. Rund 2 von 10 Lernenden besuchen ein Brückenangebot, legen ein Zwischenjahr ein oder haben keine Anschlusslösung. Lernende aus tieferen Sekundarschulniveaus haben seltener eine direkte Anschlusslösung als solche aus höheren Niveaus. Besonders häufig war das auch bei Jugendlichen aus Sonderschulen der Fall.

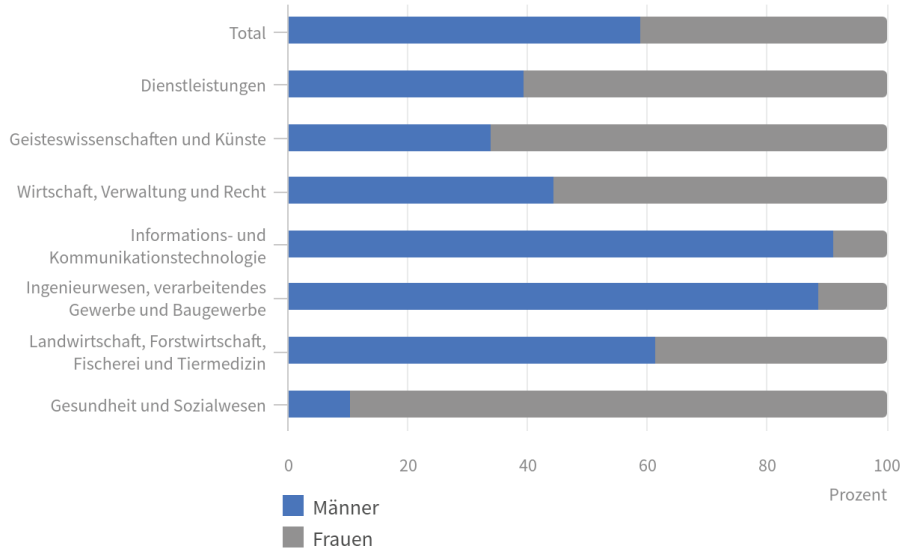
An den Gymnasien beträgt der Ausländeranteil 10 Prozent und ist damit wesentlich tiefer als bei den anderen Ausbildungen auf Sekundarstufe II. Überdurchschnittlich hoch ist der Ausländeranteil in den EBA-Ausbildungen (49%).

Sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität liegen die Maturitätsquoten im Kanton Luzern unter dem Schweizer Durchschnitt.

Bis im Alter von 25 Jahren haben 21 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner eine Allgemeinbildung und rund 71 Prozent eine berufliche Grundbildung abgeschlossen. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren etwas rückläufig. Frauen erlangen etwas häufiger einen Erstabschluss als Männer.

Lernende in der beruflichen Grundbildung nach Bildungsfeldern und Geschlecht 2023

Schulort Kanton Luzern



Datenstand: 27.03.2024

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Statistik der Lernenden

Ausbildungs- und Berufswahl ist geschlechtsspezifisch geprägt

Frauen sind in allgemeinbildenden Ausbildungen deutlich übervertreten

Frauen besuchen nicht nur öfter eine allgemeinbildende Schule als Männer, sie wählen im Rahmen der beruflichen Grundbildung auch häufiger schulische Ausbildungsgänge. Am tiefsten ist der Frauenanteil in der 2-jährigen EBA-Ausbildung (35%). An den Gymnasien beträgt der Frauenanteil rund 60 Prozent, an den Fachmittelschulen sogar mehr als 80 Prozent. Im Rahmen der Berufsmaturität ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichener.

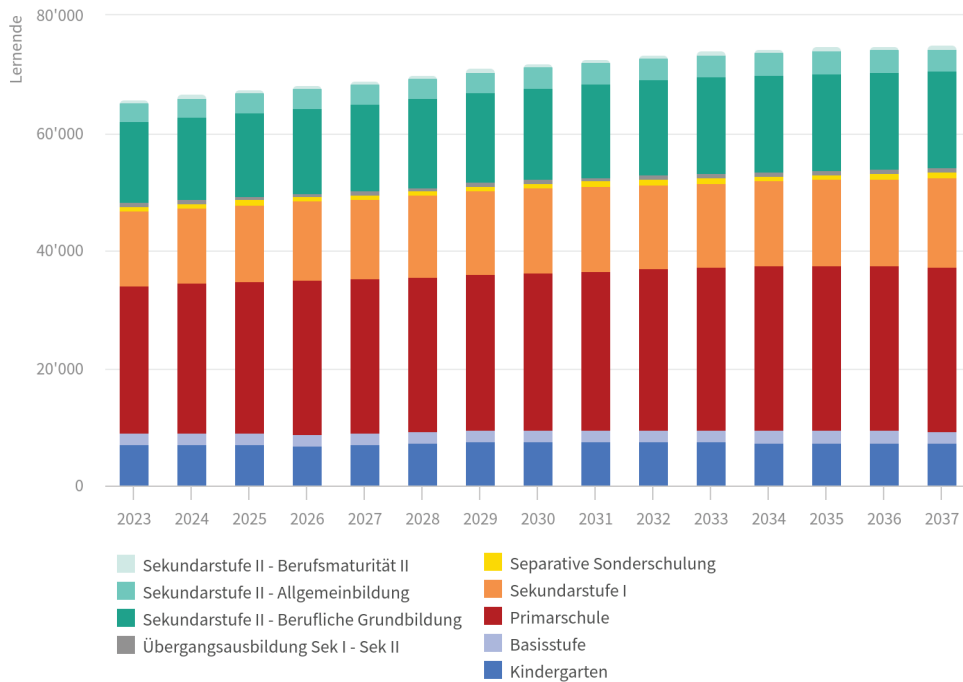
Die Männer sind im Feld der technologischen und handwerklichen Berufe in der Mehrheit, die Frauen bei den Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen. Die Geschlechterunterschiede sind kleiner geworden, weil Frauen heute etwas häufiger als «männertypisch» konnotierte Berufe wählen. An den Gymnasien belegen Frauen vermehrt das Schwerpunktfach Physik/Mathematik, wenngleich die Männer auch weiterhin in der Überzahl sind.

Bei den Abschlüssen sind Frauen oft erfolgreicher als Männer

Die Frauen schliessen öfter eine Erstausbildung ab als die Männer. Sie bestehen auch die Abschlussprüfungen häufiger, vor allem in der beruflichen Grundbildung. Die gymnasiale Maturitätsquote der Frauen ist deutlich höher als diejenige der Männer (23% vs. 15%). Bei den Berufsmaturitätsquoten zeigen sich kaum Geschlechterunterschiede.

Bildungsszenarien: Lernende nach Schulstufen 2023 bis 2037

Kanton Luzern



LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT - Bildungsszenarien

Zahl der Lernenden wird voraussichtlich weiter zunehmen

Im Kanton Luzern steigt die Zahl der Schülerinnen und Schüler demografiebedingt seit rund zehn Jahren wieder an, dies von der Kindergartenstufe her allmählich über die weiteren obligatorischen Schulstufen. Der Trend wird sich voraussichtlich in den nächsten Schuljahren weiter fortsetzen und erreicht die Sekundarstufe II. Die Entwicklung dürfte Auswirkungen auf den Bedarf an Personal und Infrastruktur haben.

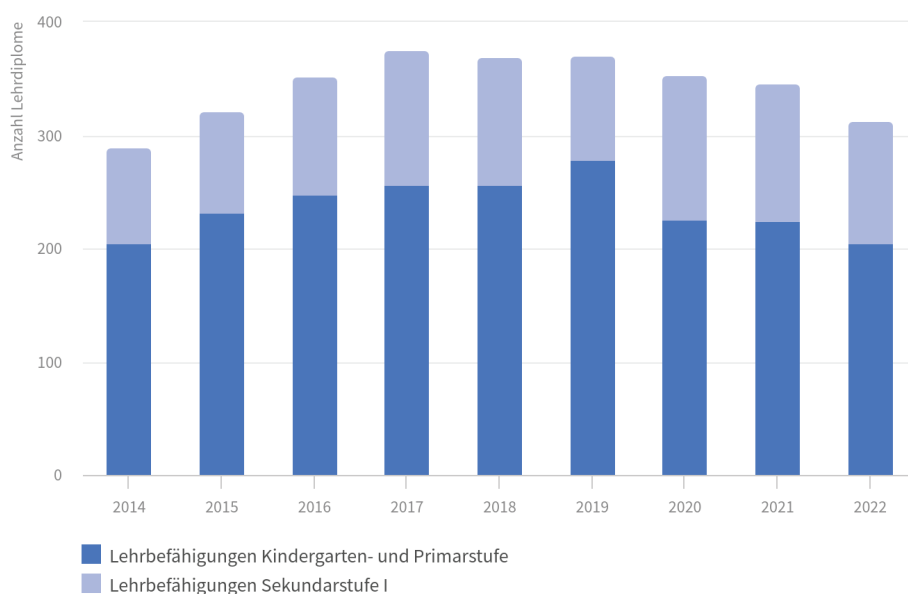
Bildungsszenarien

Auf den obligatorischen Schulstufen und der Sekundarstufe II werden neue Höchstbestände erwartet

Im Kindergarten und auf der Basisstufe wird gemäss Modellrechnung bis ins Schuljahr 2031 ein Anstieg auf rund 9'600 Kinder erwartet. Auf der Primarstufe werden im Schuljahr 2035 voraussichtlich rund 28'100 Schülerinnen und Schüler gezählt werden. Danach dürften die Bestände wieder leicht abnehmen. An den Luzerner Sekundarschulen und Gymnasien werden bis ins Schuljahr 2037 gut 15'200 Lernende erwartet. Auf der Sekundarstufe II wird bis ins Schuljahr 2035 mit einem Höchststand von rund 21'700 Lernenden gerechnet. Die Zunahme erfolgt sowohl in der beruflichen Grundbildung als auch an den Gymnasien.

Lehrbefähigungen für die obligatorischen Schulstufen der PH Luzern seit 2014

Studienort Kanton Luzern



LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik - Hochschulstatistik

Bedarf an Lehrpersonen bleibt gross

Wegen den steigenden Lernendenzahlen ist mit einem wachsenden Bedarf an Lehrpersonen auf den obligatorischen Schulstufen zu rechnen. Gemäss Szenarien des Bundesamts für Statistik (BFS) dürften an den Luzerner Schulen bis 2031 rund 350 zusätzliche Lehrkräfte unterrichten. Zudem sind auch Lehrpersonen zu ersetzen, die aus dem Beruf austreten. Innert fünf Jahren war dies bei 1 von 10 unter-55-jährigen Lehrpersonen der Fall. Im nächsten Jahrzehnt wird überdies jede sechste Luzerner Lehrperson das Pensionsalter erreichen.

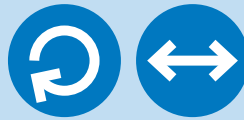
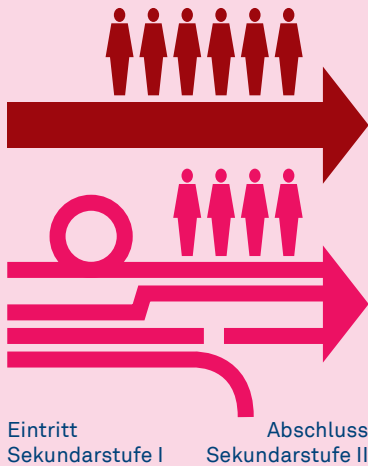
Ausbildung von Lehrpersonen

Das Angebot an Lehrpersonal basiert in erster Linie auf der Zahl der ausgebildeten Lehrpersonen. 2022 stellte die Pädagogische Hochschule Luzern rund 300 Lehrbefähigungen für die obligatorischen Schulstufen aus, die pädagogischen Hochschulen Zug und Schwyz zusammen weitere rund 200. Von den Studierenden der drei Zentralschweizer Hochschulen des Abschlussjahrgangs 2018 traten innert zweier Jahre 93 Prozent in eine obligatorische Regelschule ein. Zwei Drittel von ihnen unterrichteten in der Zentralschweiz. Gemäss BFS-Szenarien wird längerfristig mit einem ausgewogenen Angebot-Nachfrage-Verhältnis gerechnet.

Mehr als 9 von 10 Zentralschweizer PH-Absolventen/-innen unterrichten auf obligatorischer Schulstufe



Gradlinige und nicht-gradlinige Bildungsverläufe



Repetitionen und Umorientierungen

15 Prozent der Lernenden repetierten im Verlauf ihres Bildungswegs mindestens ein Ausbildungsjahr.

Jede sechste Person im Langzeitgymnasium orientierte sich während oder im Anschluss an die obligatorische Schulzeit neu.

Im nachobligatorischen Bereich erfolgten Umorientierungen am häufigsten von einer 3-jährigen EFZ-Ausbildung zu einer EBA-Ausbildung.



(Noch) ohne Abschluss sowie Austritte aus dem Bildungssystem

6 Prozent hatten innerhalb von neun Jahren (noch) keinen Abschluss erlangt. Ein Drittel befand sich weiterhin oder erneut in Ausbildung, die übrigen Jugendlichen waren nicht mehr im Bildungssystem erfasst.



Auf verschiedenen Wegen zum ersten Abschluss

Im Bildungsbericht werden die Bildungswege von Luzerner Lernenden vom Übertritt auf die Sekundarstufe I bis zum ersten Ausbildungsabschluss auf der Sekundarstufe II im Verlauf von neun Jahren analysiert.

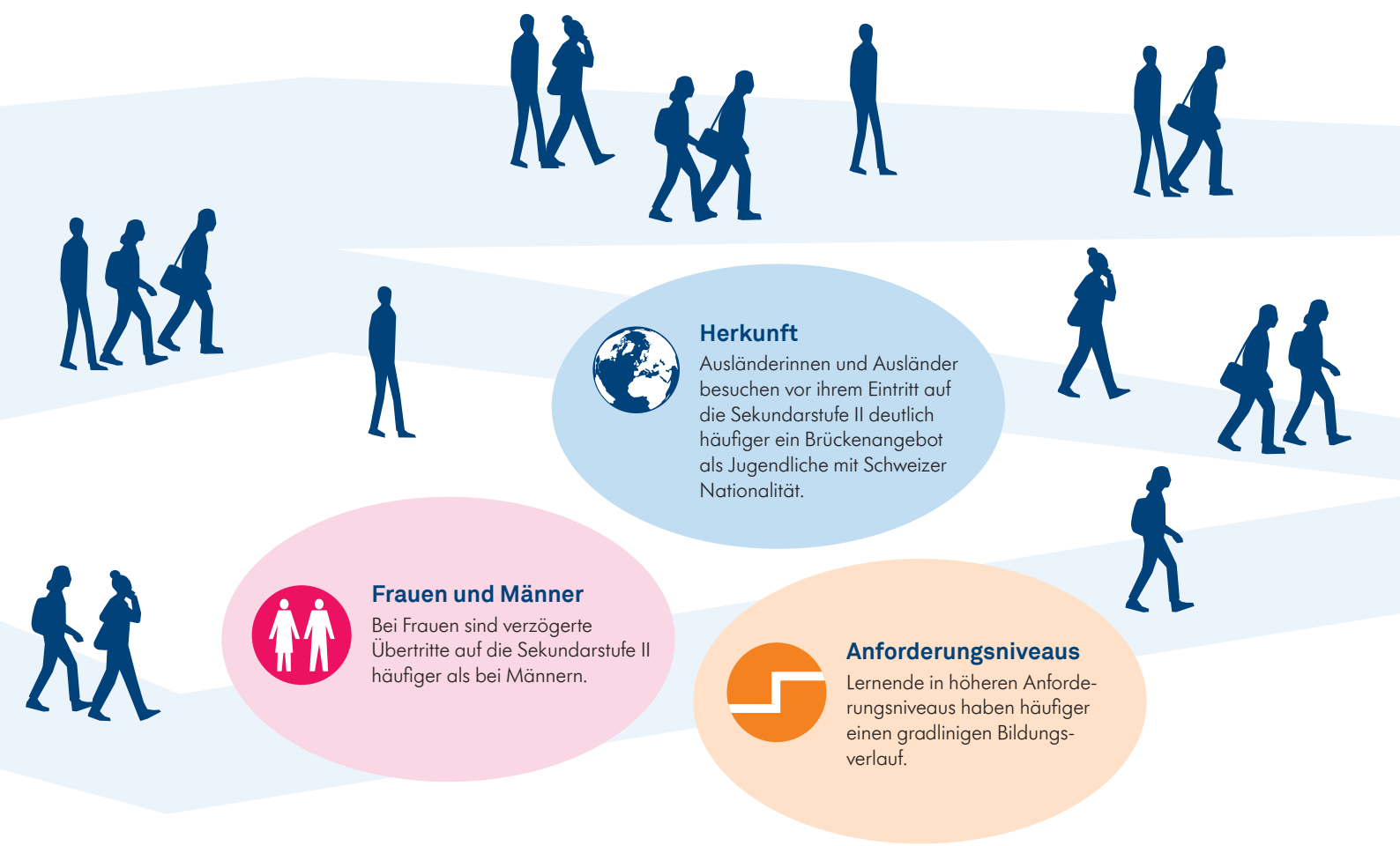
Ein erster Abschluss auf der Sekundarstufe II ist eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt. Von den rund 4'000 Luzerner Lernenden, die im Schuljahr 2012/13 in die Sekundarstufe I eingetreten waren, schloss der Grossteil innerhalb der folgenden neun Jahre eine Berufslehre, ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule ab (94%).

Mehrheit erreicht Abschluss auf gradlinigem Weg

Gradlinige und nichtgradlinige Bildungswege

6 von 10 Lernenden erreichten einen ersten Abschluss auf gradlinigem Weg. Bei 4 von 10 Lernenden verliefen die Bildungswege nicht gradlinig. Das heisst, ihre Bildungswege wiesen spezielle Ereignisse wie Unterbrüche, Ausbildungswechsel oder Repetitionen auf. Ein Teil dieser Lernenden verliess auch das Bildungssystem, ohne dass sie einen Abschluss erlangt hatten.

8 von 10 Lernenden hatten direkt im Anschluss an die obligatorische Schulzeit mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II gestartet, sei es mit einer beruflichen Grundbildung oder einer allgemeinbildenden Schule. Bei 2 von 10 verzögerte sich der Übertritt. Sie besuchten zum



Bildungsverläufe von Lernenden ohne Abschluss weisen häufig Unterbrechungen auf

Beispiel ein Brückenangebot, einen Sprachaufenthalt oder ein Praktikum. Die häufigsten speziellen Ereignisse auf dem Bildungsweg der Luzerner Jugendlichen waren Repetitionen und Unterbrüche. 1 von 10 Personen orientierte sich auf dem Bildungsweg mindestens einmal neu. Meist führte eine Umorientierung von einer Ausbildung mit höheren zu einer Ausbildung mit tieferen schulischen Anforderungen.

Die Abschlussquote der Lernenden mit verzögertem Übertritt war tiefer als diejenige der Lernenden mit direktem Übertritt. Lernende, die ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II mindestens einmal unterbrochen hatten, hatten vergleichsweise häufig innert der neun Jahre (noch) keinen Abschluss erlangt.

Unterschiedliche Verläufe nach Merkmalen der Lernenden

Die Bildungsverläufe zeigen Unterschiede je nach Geschlecht, Nationalität und Wohnort der Lernenden. Im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer erlangten seltener einen ersten Abschluss als in der Schweiz geborene Lernende mit Schweizer Nationalität. Die Bildungsverläufe der ausländischen Lernenden waren zudem häufiger durch Verzögerungen gekennzeichnet. Bildungswege von Personen aus Stadt und Agglomeration Luzern dauerten tendenziell länger als diejenigen von Personen aus ländlichen Gebieten.

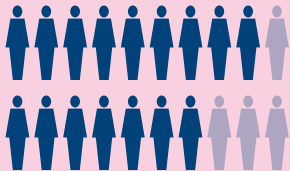
Das Programm «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich» (LABB) des Bundesamts für Statistik ermöglicht die Verknüpfung von Bildungsdaten, sodass die anonymisierten Bildungswege einzelner Personen über einen längeren Zeitraum hinweg nachgezeichnet werden können.

Hochschulen

Der Tertiärbereich A umfasst die Universitäten und die eidg. technischen Hochschulen, die Fachhochschulen und die pädagogischen Hochschulen.

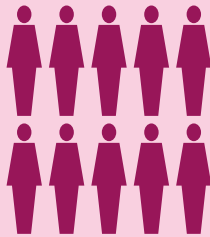
Luzerner Studierende

Studieneintritt Maturanden/-innen



Von den Lernenden mit gymnasialer Maturität beginnen rund 95% mit einem Studium, von den Lernenden mit Berufsmaturität rund 70%.

Universität, ETH: 4'800 Studierende



Fachhochschulen: 3'400 Studierende



Pädagogische Hochschulen: 1'300 Studierende



Frauenanteil: 73%

Studierende mit Abschluss innerhalb der Regeldauer (7 Semester)



Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen



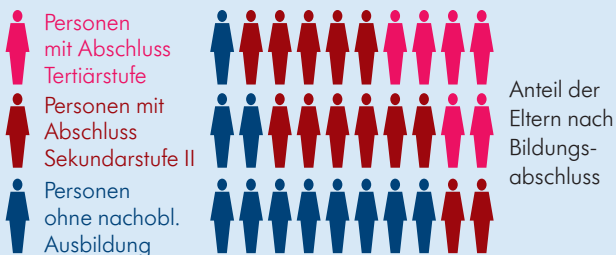
Universitäten

Rund drei Viertel aller Studierenden in der Schweiz sind neben dem Studium erwerbstätig.

Am häufigsten gewählte Studienrichtungen

- Universität, ETH: Geistes-/Sozialwissenschaften, Exakte und Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften
- Fachhochschulen: Wirtschaft, Technik und IT, Soziale Arbeit

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern



Anteil der Eltern nach Bildungsabschluss

Kinder von Eltern mit Tertiärabschluss erlangen selbst ebenfalls häufiger einen Tertiärabschluss als Kinder von Eltern mit Sek-II-Abschluss oder keiner nachobligatorischen Ausbildung.

Rund 9'500 Luzernerinnen und Luzerner studieren an einer Schweizer Hochschule. Ihre Zahl nimmt seit Jahren zu. Heute sind anteilmässig weniger von ihnen an einer Universität eingeschrieben, dafür mehr an einer Fachhochschule. Der Anteil der pädagogischen Hochschulen blieb konstant.

Der Kanton Luzern hat eine eigene Universität, eine Fachhochschule sowie eine pädagogische Hochschule. Die Hochschulen zählen total rund 15'000 Studierende. An allen drei war ein Wachstum zu verzeichnen. Einerseits wurde das Angebot ausgebaut, andererseits beginnen auch schweizweit immer mehr Personen mit einem Hochschulstudium.

Hochschulstandort

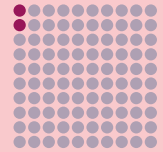
Universität Luzern: 3'400 Studierende



Grösste Fakultäten

Rechtswissenschaften: 1'300 Studierende
Kultur- und Sozialwissenschaften: 700 Studierende

Schweizweiter Marktanteil



Bruttoerwerbseinkommen

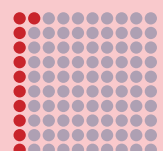
101'000 Fr.
Master, 5 Jahre nach Abschluss

liegt leicht über CH-Median

HSLU: 8'900 Studierende



Schweizweiter Marktanteil



Bruttoerwerbseinkommen

94'200 Fr.
Bachelor, 5 Jahre nach Abschluss

liegt leicht über CH-Median

Grösste Departemente

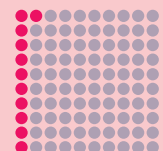
Wirtschaft: 3'200 Studierende
Technik & Architektur: 1'900 Studierende

PH Luzern: 2'700 Studierende



Ausbildungen für Vorschul- und Primarstufe werden am häufigsten besucht.

Schweizweiter Marktanteil



Bruttoerwerbseinkommen

87'500 Fr.
1 Jahr nach Abschluss

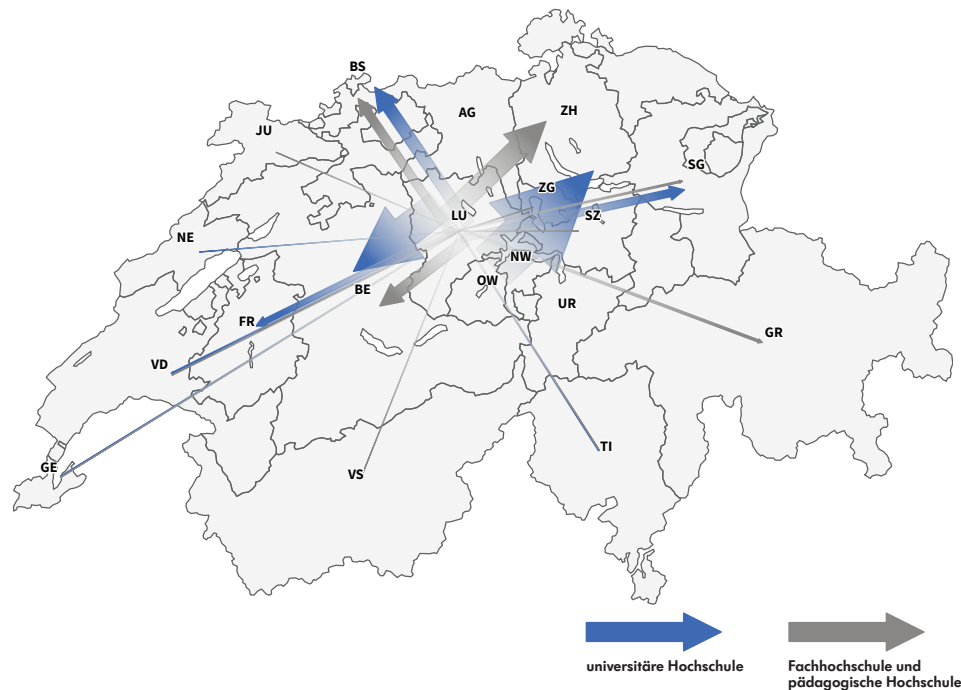
liegt etwas unter CH-Median

Marktanteil: Gemessen am Total der Studierenden des Hochschultyps



Studierendenströme an Hochschulen ausserhalb des Kantons Luzern 2022/23

Wohnort vor Studienbeginn Kanton Luzern



Ohne Studierende einer Fernuniversität oder Fernfachhochschule
Studierende Informatik und Wirtschaftsinformatik (Standort Rotkreuz) zählen zur HSLU (Kanton Luzern)

LUSTAT Statistik Luzern

4 von 10 studieren im eigenen Kanton

Ab Herbstsemester 2024/25 bietet die Universität Luzern neu ein Bachelorstudiengang Psychologie an. Ebenfalls im Herbstsemester startet an der HSLU ein Studiengang in Pflege.

Rund 4 von 10 der Luzerner Studierenden sind an einer Luzerner Hochschule eingeschrieben. Am häufigsten bleiben die Luzernerinnen und Luzerner für ein Studium an der pädagogischen Hochschule im Kanton (79%), danach folgt das Fachhochschulstudium (56%). Ein ausserkantonales FH-Studium erfolgt meist an der Zürcher resp. der Berner Fachhochschule oder der Fachhochschule Nordwestschweiz, ein ausserkantonales PH-Studium an der PH Zürich. Die FH-Studierenden belegen ausserkantonale am häufigsten Ausbildungen in den Bereichen Wirtschaft/Dienstleistungen sowie Gesundheit. Im eigenen Kanton besuchen sie am häufigsten die Bereiche Technik/IT sowie Wirtschaft/Dienstleistungen.

Am meisten Luzerner Studierende verlassen den Kanton für ein Universitätsstudium

Die Universität Luzern ist keine Volluniversität und deckt nicht alle Studienrichtungen ab. Von den Luzerner Studierenden an universitären Hochschulen sind mehr als vier Fünftel in anderen Kantonen eingeschrieben. Fast ein Viertel belegt naturwissenschaftliche oder technische Fächer, die nur ausserkantonale studiert werden können. Besonders häufig wird die Universität Zürich, die ETH Zürich oder die Universität Bern als Studienort gewählt. Der Anteil der Luzerner Studierenden an ausserkantonalen universitären Hochschulen ist tendenziell gesunken. Am häufigsten wird an der eigenen Universität das Fach Recht belegt: Mehr als die Hälfte der Luzerner Rechtsstudierenden ist hier immatrikuliert.

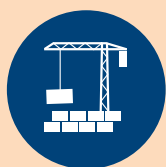
Höhere Berufsbildung

Studienort Luzern

Höhere Fachschulen:
3'900 Studierende

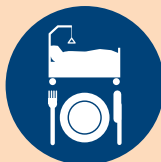


Vorbereitung Berufsprüfung
und höhere Fachprüfung:
4'000 Studierende



Häufigst besuchte Ausbildungen

Pflege HF
Hotellerie + Gastronomie HF
Sozialpädagogik HF
Strassenbaupolier/in EF
Baupolier/in EF



Diplome der höheren Fachschulen



10 Prozent der schweizweiten Abschlüsse der höheren Fachschulen werden im Kanton Luzern vergeben. Luzern steht nach Zürich und Bern an dritter Stelle.



Abschlüsse der höheren Berufsbildung von Luzerner/innen

Anteil der Luzerner Bevölkerung
mit HBB-Abschluss



Der Anteil der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung mit HBB-Abschluss ist im Kanton Luzern höher als in der Gesamtschweiz (23% vs. 17%). Die HBB-Abschlüsse haben in den letzten 10 Jahren um mehr als einen Fünftel zugenommen.

Unter dem Begriff der höheren Berufsbildung (HBB) werden die eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen sowie die höheren Fachschulen zusammengefasst. Die höhere Berufsbildung bildet den Tertiärbereich B.

Der Kanton Luzern gehört schweizweit neben Zürich, Bern und Aargau zu den Kantonen mit dem grössten Angebot der höheren Berufsbildung.

Der Stellenwert der höheren Berufsbildung ist im Kanton Luzern hoch und hat in den letzten Jahren noch zugenommen.

Weiterbildung

Die Weiterbildung hat im Konzept des lebenslangen Lernens einen wichtigen Stellenwert.

Beruflich orientierte Weiterbildungen werden häufig vom Arbeitgeber unterstützt. Personen mit Abschluss auf Tertiärstufe bildeten sich häufiger weiter als Personen mit Sek-II-Abschluss.

Teilnahme an Weiterbildung



Nicht ganz die Hälfte der Personen im Alter zwischen 15 bis 74 Jahren gaben an, mindestens eine Weiterbildung besucht zu haben. Die Erhebung fand 2021 statt. Pandemiebedingt war der Anteil etwas rückläufig.

Bevorzugte Weiterbildungsthemen



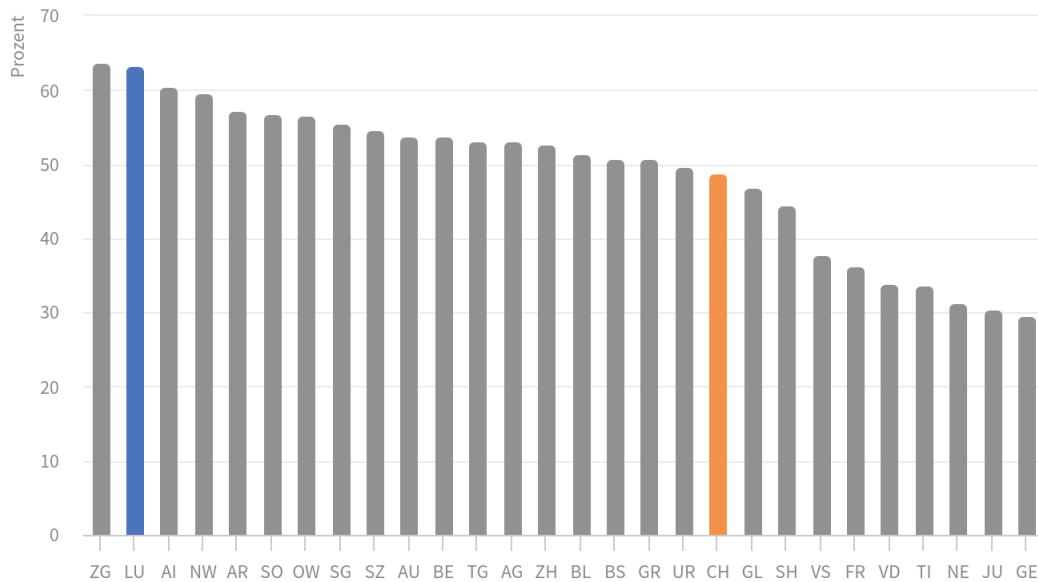
Kosten der Weiterbildung

900 Fr.
(Median)

Die eine Hälfte der Personen wendete weniger, die andere Hälfte mehr als 900 Franken für die eigene Weiterbildung auf.

Anteil der HBB-Abschlüsse an den EFZ-Abschlüssen 2022/2023

Wohnort Kantone der Schweiz



LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Statistik der Bildungsabschlüsse

Höhere Berufsbildung ist im Kanton Luzern stark verankert

Die höhere Berufsbildung gilt als Kaderschmiede der Klein- und Mittelunternehmen und versorgt die Wirtschaft mit Fach- und Führungskräften. Im vergangenen Jahrzehnt hat die Zahl der Abschlüsse der höheren Berufsbildung der Luzernerinnen und Luzerner um 22 Prozent zugenommen. Die Zunahme ist vor allem auf die höheren Fachschulen zurückzuführen.

Beim Verhältnis HBB-EFZ-Abschlüsse steht Kanton Luzern schweizweit an zweiter Stelle

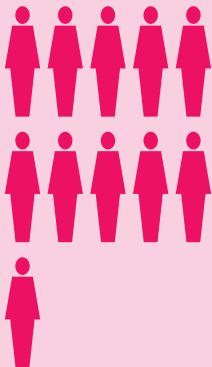
Dass die höhere Berufsbildung für die Luzernerinnen und Luzerner ein attraktiver Bildungsweg ist, zeigt das Verhältnis zwischen den im gleichen Kalenderjahr bestandenen Abschlüssen der höheren Berufsbildung und den 3- oder 4-jährigen Berufsbildungsabschlüssen mit EFZ. Im Studienjahr 2013/14 kamen im Kanton Luzern 47 abgeschlossene Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie höhere Fachschuldiplome auf 100 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung (EFZ), im Studienjahr 2022/23 waren es 63.

Absolventinnen und Absolventen einer höheren Berufsbildung weisen sehr tiefe Erwerbslosenquoten aus. Das hat auch mit der geforderten Praxiserfahrung zu tun. Ihre Erwerbslosenquoten sind bereits vor Ausbildungsbeginn tief.

Lehrpersonen, Hochschulpersonal

Obligatorische Schule

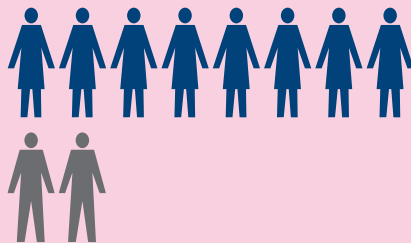
5'400
Lehrpersonen



3'200 Vollzeit-
äquivalente



Frauen-/Männeranteil



Altersverteilung



55 Jahre und älter



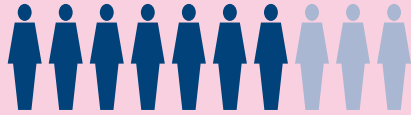
35-54 Jahre



jünger als 35 Jahre

Der Frauenanteil nimmt mit dem Alter der Kinder ab. Auf Kindergartenstufe beträgt er fast 100 Prozent, in den Sekundarschulen noch 60 Prozent.

Anteil mit Teilzeitpensen



Der Anteil der Lehrpersonen mit Teilzeitpensen ist im Kindergarten am höchsten.

Betreungsverhältnis

Auf eine Lehrperson resp. auf eine Vollzeitstelle kommen 13,8 Schülerinnen und Schüler.



Sonderpädagogisches Personal an
Regelschulen (IF/IS)

2'400
Lehrpersonen



700 Vollzeit-
äquivalente



ABC
1x1

Im Kanton Luzern unterrichten an den obligatorischen Schulen rund 5'400 Lehrpersonen, die sich 3'200 Vollzeitstellen teilen. Auf der Sekundarstufe II waren rund 2'000 Lehrpersonen tätig, die sich rund 1'100 Vollzeitstellen teilen (inkl. Gymnasium).

Die Zahl der Lehrpersonen und Vollzeitäquivalente nahm vor allem in Kindergärten, Basisstufe und Primarschule zu. In den letzten Jahren sind hier auch die Lernendenzahlen aufgrund der demografischen Entwicklung am stärksten gewachsen.

Sekundarstufe II

2'000
Lehrpersonen



1'100 Vollzeit-
äquivalente



Altersverteilung



55 Jahre und älter

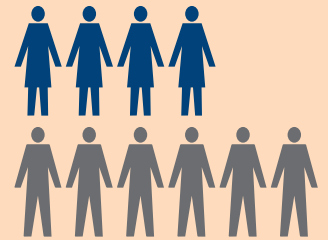


35-54 Jahre

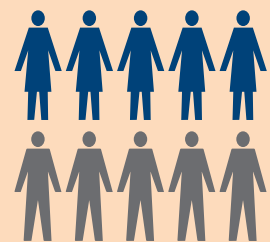


jünger als 35 Jahre

Frauen-/Männeranteil



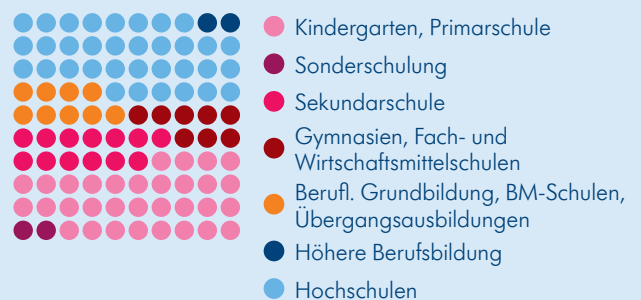
Berufliche Grundbildung



Allgemeinbildende Schulen



Vollzeitäquivalente nach Bildungsstufe





Hochschulpersonal

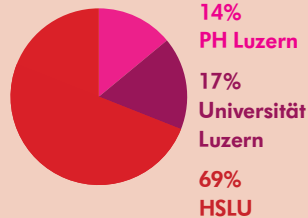
3'400 Personen



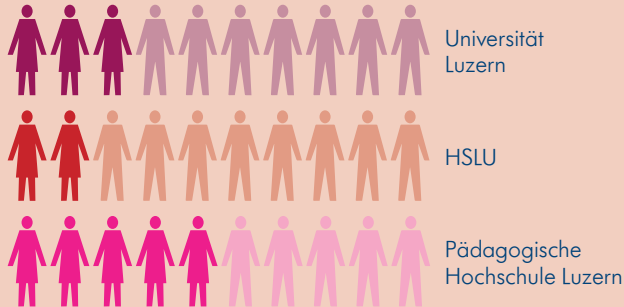
2'400 Vollzeitäquivalente



Anteil der Vollzeitstellen der Hochschulen



Frauenanteile unter den Dozierenden mit Führungsverantwortung



An den Luzerner Hochschulen waren insgesamt rund 3'400 Personen tätig, die sich rund 2'400 Vollzeitstellen teilten. In den vergangenen zehn Jahren nahm die Zahl der Vollzeitäquivalente um mehr als einen Drittel zu. In ähnlichem Mass sind die Studierendenzahlen gewachsen.

Der Mittelbau zählt rund 1'000 Personen, die sich 600 Vollzeitstellen teilen. Dozierende mit Führungsverantwortung/Professor/innen sind rund 290 beschäftigt, die sich rund 260 Vollzeitstellen teilen. Die Hälfte von ihnen arbeitete an der HSLU. An der Fachhochschule und der Universität sind die Frauen unter den Dozierenden mit Führungsverantwortung deutlich untervertreten.

Luzerner Bildungsindikatoren

Die Luzerner Bildungsindikatoren liefern Grundlagen für bildungspolitische Entscheidungen. Im Mittelpunkt steht dabei das Luzerner Bildungssystem. Das Projekt steht an der Schnittstelle zwischen öffentlicher Statistik und Politik. Mit den Bildungsindikatoren werden Entwicklungen beobachtet und im Sinn eines Soll-Ist-Vergleichs bewertet.

Die Bildungsindikatoren sind ein gemeinsames Projekt von LUSTAT und dem Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern.



Das Indikatorensystem umfasst 30 Indikatoren zu vier Bereichen: Bildungsverläufe, Lernumwelt, Wirkung sowie Investitionen und Kosten. Zudem geben weitere Kennwerte verschiedene Informationen zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext des kantonalen Bildungsgeschehens.



Zu den Bildungsindikatoren



Bildungsbericht Kanton Luzern 2024

Der umfassende Bildungsbericht steht auf der Webseite von LUSTAT zur Verfügung, inklusive Erklärfilm und Infopanorama.



Impressum

Autorschaft: Simon Büchi, Amanda Gisler, Angela Kaufmann, Antje Schattat, Marlen Walthert, David von Holzen, Samuel Wegmann

Fachexpertinnen und -experten: Roman Aregger, Martin Janev, Adrian Seitz, Karin Winistörfer

Projektleitung, Redaktion und Infografiken: Samuel Wegmann

Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Abdruck – ausser für kommerzielle Zwecke – unter Angabe der Quelle gestattet

Print-on-Demand:

Für Druckversionen zum Selbstkostenpreis steht ein Print-on-Demand-Service zur Verfügung.

E-Mail an: info@lustat.ch

LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
Tel. 041 228 56 35
E-Mail info@lustat.ch
www.lustat.ch

Folgen Sie uns!

@ lustat.ch/newsletter

f lustat.ch/facebook

in lustat.ch/linkedin

X lustat.ch/X